

Jahresbericht 2010

I. Situation des Vereins

Die Situation des Vereins ist hinsichtlich der Anzahl der Mitglieder und Fördermitglieder unverändert. Die jährliche Mitgliederversammlung konnte erst am 22. November 2010 durchgeführt werden, weil der Jahresabschluss durch einen abrupten Wechsel in der Buchhaltung zunächst nicht vorgelegt werden konnte. Mit Hilfe eines Steuerberaters konnte die belastende Situation überwunden werden. Bei den turnusmäßig durchgeführten Vorstandswahlen wurde der Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung bestätigt.

Der Vorstand traf sich insgesamt zu vier Sitzungen: 26. März, 26. Mai, 8. September und 21. Dezember. Er beteiligte sich an den beiden Sitzungen der Perspektivkommission des Zentrums NADESHDA. Am 19. Juni wurde zusammen mit dem Sozialdienst evangelischer Männer e.V. und der Männerarbeit der EKD e.V., den beiden anderen deutschen Teilhabern des Zentrums, ein Studientag über Grundlagen des Fundraisings durchgeführt. Daraus hat sich eine Kooperation mit der Agentur Zielgenau entwickelt. Der Vorstand hat in der zweiten Jahreshälfte seine Bemühungen verstärkt, einen engeren Kontakt zu anderen Gruppen und Initiativen, die sich als Unterstützer und Partner des Zentrums NADESHDA verstehen, herzustellen. Daraus ist am 29. Januar 2011 ein erstes Treffen der „Freunde NADESHDAS“ entstanden. Inzwischen ist eine Internetplattform entwickelt worden, die grundsätzlich allen NADESHDA-Partnern offen stünde und die die Informationen über das Zentrum einheitlich vermitteln kann. Ein weiteres Treffen ist für die zweite Jahreshälfte verabredet.

Die stellvertretende Vorsitzende vertritt weiterhin mit großem Engagement und Sachverstand den Verein in der Teilhaberversammlung des Zentrums und übt das Amt der Vorsitzenden dieses Gremiums aus.

DZI-Spendensiegel ist dem Verein wiederum erteilt worden.

II. Projektförderungen

a) Rehabilitations- und Erholungszentrum NADESHDA

Im Zentrum NADESHDA haben sich in 2010 insgesamt 4.629 Kinder und Jugendliche gemeinsam mit 424 Begleitpädagogen zu einem Erholungsaufenthalt aufgehalten. Dabei nahm das Zentrum NADESHDA während des Schuljahres 270 Kinder, in den Ferienmonaten etwa 350 Kinder pro Aufenthaltsperiode auf. Hiervon kamen 2758 Kinder und Jugendliche mit 213 Begleitpädagogen über die Linie des staatlichen Republikanischen Zentrums für das Erholungswesen sowie 595 Kinder und 178 Begleitpädagogen mit Unterstützung von ausländischen gemeinnützigen Organisationen zur Rehabilitation und Erholung ins Zentrum. 1276 Kinder und 33 Begleitpersonen hielten sich im Rahmen der von der Filiale Nadeshda-Tour organisierten Programme im Zentrum bzw. im Zeltlager am Wilejka-See auf. Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, dass bei den nicht über das Republikanische Zentrum finanzierten Aufenthalten die Aufenthaltsdauer teilweise auch unter den üblichen 24 Tagen lag.

Der Verein hat sich auch in diesem Jahr personell und finanziell in erheblichem Maße in die Arbeit des Zentrums eingebracht. Der Vorsitz der Teilhaberversammlung wurde weiterhin durch Astrid Sahm ausgeübt. Unsere finanziellen und materiellen Beiträge für das Zentrum beliefen sich auf insgesamt 248.592,60 Euro, darunter

für die Aufenthalte der Kinder auf 47.716 Euro,
bei den Verbesserungsinvestitionen auf 182.537,01 Euro.

Die finanzielle Situation des Zentrums NADESHDA war auch im Jahre 2010 erfreulicherweise stabil. Dank der durch den Direktor des Zentrums Nadeshda initiierten gemeinsamen Vertragsverhandlungen aller auf die Aufnahme von Tschernobyl-Kinder spezialisierten Einrichtungen konnte eine Erhöhung der Tagessätze gegenüber 2009 um 9% erreicht werden, wodurch die Inflation von 9,9% in 2010 aufgefangen werden konnte. Zudem gelang es den Tschernobyl-Zentren durch gemeinsame Gespräche mit den Behörden Verbesserungen der rechtlichen Rahmenbedingungen für die Aufnahme von Kindern aus den Tschernobyl-Regionen zu erreichen. Hierzu gehört insbesondere, dass das Republikanische Zentrum seit dem 4. Quartal 2010 wieder allen Kindern das Recht auf medizinische Behandlungen während ihres Zentrumsaufenthalts zugesteht. Damit wurde die in den letzten drei Jahren geltende Praxis, zwischen einem vollwertigen Sanatoriumsaufenthalt und einem bloßen Erholungsaufenthalt ohne medizinische Behandlung mit unterschiedlichen Vergütungen zu unterscheiden, beendet. Dementsprechend zahlt das republikanische Zentrum nun wieder einen einheitlichen Tagessatz. Eine weitere Verbesserung besteht darin, dass von staatlicher Seite nun auch für alle Kinder wieder die Fahrkosten in die Erholungseinrichtungen übernommen werden. Damit entfällt ein entscheidender Grund, aus dem zahlreiche Eltern mit niedrigen Einkommen in den letzten Jahren auf die Möglichkeit einer ansonsten kostenlosen Kur für ihre Kinder verzichtet hatten. Schließlich wurde auch eine Lösung für Kinder gefunden, deren Wohnort nicht mehr in den verstrahlten Regionen liegt, die aber eine Schule in einem noch zur Tschernobyl-Zone gehörenden Ort besuchen: Ab diesem Jahr gilt nicht mehr der Wohnort, sondern der Schulort als Kriterium für die Berechtigung auf die durch den Staat gewährleisteten Erholungsaufenthalte. Dank dieser durch die Kinderzentren erreichten Verbesserungen wird die Aufnahme von Kindern im Klassenverband deutlich erhöht, wodurch sowohl die organisatorischen Abläufe erleichtert als auch die Möglichkeiten für die inhaltliche Arbeit mit den Kindern verbessert werden.

Für die Aufrechterhaltung der konzeptionellen Standards des Zentrums war außerdem der erneute Zuschuss der Hans- und Irmgard Müller-Stiftung für die pädagogische Arbeit von besonderer Bedeutung. Die Stiftung „Kinder von Tschernobyl“ des Landes Niedersachsen finanzierte erneut den Aufenthalt einer Gruppe von Kindern mit Schilddrüsen- und Bluterkrankungen.

Da es in Belarus nur unzureichende Rehabilitationsmöglichkeiten für Kinder mit chronischen Erkrankungen gibt und diese insbesondere in den infolge von Tschernobyl verstrahlten Regionen zunehmen, stellt die regelmäßige Aufnahme von chronisch kranken Kindern über die durch ausländische Initiativen finanzierten Projekte ein besonderes Anliegen des Zentrums Nadeshda dar. Im Rahmen eines Workshops wurde im Februar 2010 unter Teilnahme der leitenden Mitarbeiter, deutscher und belarussischer Experten sowie staatlicher Vertreter eingehend analysiert, für welche Krankheitsbilder in Belarus ein besonderer Rehabilitationsbedarf sowie eine Bereitschaft von staatlicher Seite zur Finanzierung von Rehamaßnahmen besteht und welche Anforderungen die aufnehmende Einrichtung zu erfüllen hat. Für den Verein nahmen Dr. Hanspeter Goldschmidt und Siegfried Seeger, die das Zentrum seit vielen Jahren konzeptionell beraten, an diesem Workshop teil. Der Workshop zeigte, dass auf staatlicher Seite zwar ein hohes Interesse an entsprechenden Maßnahmen besteht, es jedoch an entsprechenden Leitlinien und Stellenschlüsseln hierfür fehlt. Zudem bezieht sich dieses Interesse vor allem auf Kinder mit körperlichen Behinderungen (insbesondere Kinderlähmung), während bei Krebserkrankungen oder geistigen Behinderungen beispielsweise Rehabilitationsmaßnahmen nicht zugelassen sind. Im Ergebnis des Workshops wurde daher

vereinbart, dass im Kinderzentrum Nadeshda in den nächsten Jahren die Voraussetzungen für die regelmäßige Aufnahme von (körperlich) behinderten Kindern geschaffen werden sollen. Gleichzeitig sollen die Erfahrungen mit den durch ausländische gemeinnützige Organisationen finanzierten Erholungsprojekten für geistig behinderte Kinder sowie Kinder mit endokrinen und onkologischen Behandlungen systematisch aufgearbeitet werden und auf eine Änderung des staatlichen Umgangs mit diesen Kindern hingearbeitet werden.

Da eine barrierefreie Umgebung eine zentrale Voraussetzung für die regelmäßige Aufnahme von behinderten Kindern darstellt, wird dieser Bedarf seit 2010 bei allen Modernisierungsmaßnahmen bei den bestehenden Gebäuden im Zentrum berücksichtigt. So konnten mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Zuschuss von 75.000 Euro) und der Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau (10.000 Euro) in den Erdgeschossen von zwei Kinderhäusern behindertengerechte Eingänge und sanitäre Anlagen eingerichtet werden. Gleichzeitig wurden die Kinderzimmer in diesen Etagen grundrenoviert. Ebenso konnten sanitäre Anlagen im 2. Stock des Kinderhauses Nr. 1 eingerichtet werden, wo die Kinder bisher die Baderäume im 1. Stock benutzen mussten. Da die sanitären Anlagen alle noch aus den Jahren 1994/95 stammen, müssen diese ebenso wie die Kinderzimmer in allen Häusern schrittweise grundrenoviert werden.

Auch bei der ersten Etappe der Mensamodernisierung, die im März 2010 abgeschlossen werden konnte, wurde der Einbau einer behindertengerechten Toilette berücksichtigt. Aufgrund fehlender Mittel konnte in 2010 jedoch nicht mit der zweiten Etappe der Mensamodernisierung, die die Erweiterung der Küchenräume vorsieht, begonnen werden. Im Falle der Gewährung eines weiteren Zuschusses durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung könnte diese Etappe zwischen September 2011 und Mai 2012 umgesetzt werden. Hinsichtlich der 3. Etappe (Erweiterung des Speisesaals) bemüht sich die Direktion von NADESHDA um eine Aufnahme des Projekts in staatliche Investitionsprogramme in Belarus.

Für den Weiterbau des medizinischen Gebäudes wurden aus dem Haushalt des Minsker Gebiets in 2010 insgesamt knapp 232.009 Euro zur Verfügung gestellt, was allerdings noch nicht die Fertigstellung des Rohbaus ermöglichte. Für 2011 wurde ein deutlich höherer Zuschuss in Aussicht gestellt. Mit der Fertigstellung des medizinischen Gebäudes ist daher weiterhin in 2012 zu rechnen. Allerdings kann die staatliche Finanzierung von Investitionen ebenso wie die der Erholungsaufenthalte in 2011 durch die sich abzeichnende Wirtschaftskrise erschwert werden, die zu einer erheblichen Reduzierung der Staatsausgaben führen könnte.

Das im Kinderzentrum Nadeshda eingeführte Umweltmanagementsystem wurde in 2010 zum zweiten Mal durch das belarussische Umweltministerium überprüft und die Zertifizierung bestätigt. Im Rahmen eines durch das Förderprogramm Belarus finanzierten Projekts begleiten die Zentrumsmitarbeiter zudem in den Jahren 2010-2011 den Aufbau von entsprechenden Umweltmanagementsystemen in vier weiteren staatlichen Erholungszentren für Tschernobyl-Kinder. Sie werden dabei von deutschen und belarussischen Experten unterstützt. So fand u.a. im Oktober 2010 ein Experteneinsatz von Vera Flecken statt, die auch die Erfahrungen aus der Aktion „Grüner Hahn“ der Evangelischen Kirche in die Arbeit einbrachte.

Zur Unterstützung der Verbesserungsinvestitionen und der Arbeitseinsätze wurden in 2010 in Kooperation mit der Männerarbeit der EKD und dem Sozialdienst evangelischer Männer zwei Transporte in Deutschland für das Zentrum NADESHDA zusammengestellt und auf den Weg gebracht.

b) Stiftung „Lebendige Partnerschaft“

Die vom Verein in 2003 mit begründete internationale Stiftung „Lebendige Partnerschaft“ konnte sich nach den erheblichen finanziellen und personellen Problemen des Vorjahres in 2010 stabilisieren. Insbesondere gelang es, neue Projektförderungen zu gewinnen. Auf Initiative des Vereins erhielt die Stiftung u.a. einen Zuschuss in Höhe von 7.000 Euro für die Durchführung einer Energiesparschule für alte Menschen in Kooperation mit der Geschichtswerkstatt der Internationalen Bildungs- und Begegnungsstätte „Johannes Rau“ Minsk und dem Ökologischen Gymnasium Nr. 19. Die Stiftung leistete insgesamt wichtige Multiplikationsarbeit und Expertenberatung in den Themenbereichen Lokale Agenda und Umweltmanagement.

Angesichts der positiven finanziellen Entwicklung konnte der Verein seine direkten Zuschüsse an die Stiftung in 2010 wieder auf 2.000 Euro reduzieren. Es ist allerdings nicht zu erwarten, dass die Stiftung mittelfristig in der Lage sein wird, ihren Unterhalt vollständig ohne Zuschüsse ihrer Gründe ausschließlich durch Projektzuschüsse zu finanzieren.

Die Vorstandsmitglieder Andreas Seiverth und Astrid Sahm gehören weiterhin dem Vorstand der Stiftung an.

III. Kontakte und Zusammenarbeit

Der Verein unterstützte mehrere deutsche Tschernobyl-Vereine sowie die italienische Stiftung „Legambiente Solidarieta“ und eine japanische Kinder-Stiftung bei der Organisation von Erholungsaufenthalten für Kinder aus ihren belarussischen Partnerschaftsorten im Zentrum NADESHDA. Außerdem hielt der Verein zu zahlreichen weiteren Tschernobyl-Initiativen Kontakt. Die stellvertretende Vorstandsvorsitzende Astrid Sahm wirkte außerdem mit im Fachbeirat „Entwicklung und Partnerschaft und Ökumenische Dienste“ der EKHN, der inzwischen auch für die Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ der EKHN zuständig ist.

Der Verein beteiligte sich außerdem aktiv an einem Projekt des Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk in Dortmund zur Vorbereitung des 25. Jahrestags der Tschernobyl-Katastrophe. Im Rahmen dieses Projekts fanden in 2010 zwei Vernetzungstreffen von Tschernobyl-Initiativen aus mehreren europäischen Ländern statt, als deren Ergebnis ein europäisches Netzwerk von Tschernobyl-Initiativen ins Leben gerufen wurde.

Die deutschen Teilhaber des Kinderzentrums NADESHDA trafen sich zudem zweimal zu Sitzungen der NADESHDA-Perspektivkommission in Deutschland.

IV. Öffentlichkeitsarbeit

Im Berichtszeitraum erschienen zwei Ausgaben von NADESHDA-aktuell, in der u.a. ausführlich über die Mensa-Kampagne informiert wurden. Zudem wurde der Internet-Auftritt des Vereins aktualisiert.

Im April und im November 2010 organisierte der Verein erneut eine Informationsreise für den Direktor des Kinderzentrums NADESHDA Wjatscheslaw Makuschinskij und den Vorsitzenden des belarussischen Fonds „Leben nach Tschernobyl“ Alexander Ruchlja. Im Rahmen dieser Reisen fanden insbesondere Treffen mit den ständigen Förderern des Vereins und des Zentrums statt.

1. V. Finanzsituation

Das Haushaltsjahr schloss mit Einnahmen und Ausgaben wie folgt ab:

Einnahmen	269.300,94
Ausgaben	276.049,01
Defizit	6.748,07

Der Verein erhielt in 2010 folgende Zuschüsse:

Bundesministerium f. wirtschaftl. Zusammenarbeit (BMZ)	75.000,00
Hans und Irmgard Müller Stiftung	15.000,00
Förderprogramm Belarus (IBB)	16.000,00
Stiftung „Kinder von Tschernobyl“	9.820,00
Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ der EKHN	7.000,00
Dietrich Schmitz Stiftung	6.600,00
Kirchenkreis Gelnhausen	3.000,00

An größeren Spenden (ab 1.000.-) gingen ein:

Rheform GmbH	10.000,00
König-Heinrich-Schule	8.000,00
Nikolaus Merck	2.000,00
Rainer Wirz	2.000,00
Victoria Jach	1.300,00
Professor Dr. E. Jahn	1.000,00
Wilhelm Gärtner	1.000,00
Jörg Sahn	1.000,00

Frankfurt, den 9. Mai 2011

Andreas Seiverth
Vorsitzender

Astrid Sahn
Stellvertretende Vorsitzende